

Heimstätte und Lebenshilfe ermöglichen inklusives Wohnen

05.12.18 - 08:15, aktualisiert: 05.12.18 - 08:15



Die Partner unterzeichnen den Vertrag (von links): Constantin Westphal, Holger Lack, Volker Liedtke-Bösl und Gert Spennemann. © Faure

Bornheim (jf) – Die Idee hatte Monika Repp, Mitarbeiterin bei der Nassauischen Heimstätte und Mitglied bei der Lebenshilfe: Menschen mit und ohne Behinderung könnten doch in einer Wohngemeinschaft leben.

„Es wird die erste inklusive Wohngemeinschaft in Frankfurt“, verkündete Constantin Westphal, Geschäftsführer Nassauische Heimstätte Wohnstadt. Seit Jahren bietet das Wohnungs- und Entwicklungsunternehmen verschiedenste Wohnformen an. Es bewirtschaftet insgesamt allein in Frankfurt 16.000 Wohnungen und will in den nächsten fünf Jahren 4900 neu bauen. Nun geht es um ein Grundstück in der Freiligrathstraße in Bornheim. Ein attraktives Mehrfamilienhaus mit 54 Mietwohnungen soll dort errichtet, eine Wohnung auf 213 Quadratmetern einer inklusiven Wohngemeinschaft vorbehalten werden.

„Mit dem Projekt wird eine Lücke geschlossen. Das Thema Wohnen steht auch bei jungen Leuten mit Behinderung ganz oben“, sagte Volker Liedtke-Bösl, Vorstand des Vereins Lebenshilfe, der als Hauptmieter und Träger der Wohngemeinschaft fungiert. Der Verein konnte sich bei der Planung mit einbringen. „Wir hoffen, dass unser Beispiel Schule macht“, äußerte Westphal. Die Idee der barrierefreien Wohngemeinschaft: Sieben getrennte Schlafräume gruppieren sich um die gemeinschaftlich genutzten Ess- und Wohnzimmer sowie Küche. Dazu gehören außerdem zwei Bäder und ein separates WC sowie 24 Quadratmeter Balkon- und Gartenfläche. In der Tiefgarage befinden sich zwei behindertengerechte Parkplätze.

Am urbanen Hofhaus mit Erdgeschoss und fünf weiteren Etagen, das auf dem Grundstück des evangelischen Regionalverbands in Erbbaupacht übernommen wurde, wird es einen nach Südosten offenen, begrünten Hof geben. Bereits 2019 soll mit dem Abriss begonnen werden, die Fertigstellung ist für 2021 vorgesehen. Die Kosten werden derzeit mit 13,5 Millionen Euro angegeben. Die übrigen frei finanzierten Wohnungen werden zu einem Preis von 14 Euro pro Quadratmeter vermietet werden, die Mitglieder der Wohngemeinschaft werden deutlich unter zehn Euro pro Quadratmeter bezahlen.

„Es ist wichtig, dass die Menschen miteinander harmonieren und miteinander leben wollen. Sie werden sich bereits im Vorfeld beim gemeinsamen Kochen und Essen und auf Ausflügen kennenlernen“, erklärte Liedtke-Bösl. „Die Wohnwerkstatt der Lebenshilfe informiert und klärt, was alles wichtig ist bei der Wohngemeinschaft“, ergänzte Monika Repp.

Einen Leistungszwang für nicht behinderte Mitglieder gibt es nicht: „Wer zusätzlich Unterstützung braucht und einen Betreuungsanspruch hat, bekommt auch alles Notwendige“, erläuterte Liedtke-Bösl. Es gäbe schon einzelne behindertengerechte Wohngemeinschaften, allerdings noch keine inklusive, unterstrich Holger Lack, Leiter des Regionalcenters der Nassauischen Heimstätte. „Für mich als betroffene Mutter ist das Projekt etwas Wunderbares“, freute sich Repp. Ähnlich sieht das auch Gert Spennemann, Aufsichtsratsvorsitzender der Lebenshilfe.